

Фенікс, 2008. – С. 134–147.

5. Васік Ю. А. Ритмічна організація англомовного політичного дискурсу (експериментально-політичне дослідження на матеріалі промов сучасних політиків Великої Британії): дис. ... канд. філол. наук: 10.02.04 / Васік Юлія Анатоліївна; Горлівський державний педагогічний інститут іноземних мов. – Горлівка, 2007. – 234 с.

6. Златоустова Л. В. Фонетические единицы русской речи / Любовь Владимировна Златоустова – М. : Изд-во Моск. Ун-та, 1981. – 108 с.

7. Методы экспериментально-фонетического исследования звучащей речи: Учеб. Пособие по теоретической фонетике иностранных языков / М. П. Дворжецкая, Е. И. Стериополо, О. Р. Валигура и др. – К. : КГПИИЯ, 1991. – 76 с.

8. Потапов В. В. Динамика и статика речевого ритма. Сравнительное исследование на материале славянских и германских языков / Всеволод Викторович Потапов. – М. : Едиториал УРСС, 2004. – 344 с.

9. Федорів Я. Лінгвістичні моделі дискурсу публічних виступів: нариси із сучасних культурно-мовленневих практик / Ярослава Федорів. – К.: ВПЦ НаУКМА, 2010. – 188 с.

ALLGEMEINE FRAGEN DER GERMANISTIK

Ulrich Ammon

Universität Duisburg-Essen, Deutschland

WIRD DIE DEUTSCHE SPRACHE (VON ANDEREN SPRACHEN, VOR ALLEM ENGLISCH) VERDRÄNGT?

Стаття висвітлює проблему зміни сучасної німецької мови під впливом англійської мови. Проаналізовано причини та можливі наслідки таких змін. Особливу увагу приділено мовній політиці держави в умовах багатомовності.

Ключові слова: багатомовність, мовна політика.

Статья посвящена проблеме изменения современного немецкого языка под влиянием английского языка. Проанализированы причины и возможные последствия таких изменений. Особое внимание обращено на языковую политику государства в условиях многоязычия.

Ключевые слова: многоязычие, языковая политика.

In today's world of "globalization" English is the prominent language worldwide which has been making inroads to many countries, especially at university level by international study programs which use English for teaching to attract foreign students or by being established as the official business language of companies. There is, however, a growing resistance against the spread of English in Germany. It is especially noticeable from the side of various private organisations, but there is also a more and more determined promotion policy for the German language from the side of the German government.

Key words: Foreign language studies, the future of German as a foreign language, reasons for studying German, language policy, the global language system, English as a global language

1. Schutzbedarf für die deutsche Sprache?

Auf ihrem Parteitag am 4. Dezember 2008 in Stuttgart hat die CDU mit großer Mehrheit beschlossen, sich dafür einzusetzen, dass das Grundgesetz um den folgenden Satz erweitert wird (am Ende von Artikel 22, der Hauptstadt und Flagge festlegt):

“Die Sprache der Bundesrepublik ist Deutsch”. Ein solcher Zusatz würde sich erübrigen, wenn sein Inhalt eine Selbstverständlichkeit wäre. Offenbar ist er es für seine Befürworter nicht. Sie weisen darauf hin, dass viele Staaten ihre Amts- und Nationalsprachen ausdrücklich in ihren Verfassungen festlegen. Schaut man sich jedoch die betreffenden Formulierungen in den Verfassungen und die Umstände ihrer Entstehung genauer an, so stellt man fest, dass sie meist eine Unsicherheit beseitigen wollen. So möchte man

a) bei Mehrsprachigkeit des Staates alle geltenden Sprachen, vor allem die kleineren, sichern (Beispiel Schweiz) oder

b) die Entwicklung hin zu einer anderen Sprache abwenden (z. B. in Österreich zu einer eigenständigen Sprache „Österreichisch“ an Stelle von Deutsch) oder

c) eine solche Entwicklung hin zu einer anderen Sprache, wo sie zweifelhaft erscheint, gewährleisten (z. B. in Luxemburg den Ausbau eines deutschen Dialekts zu einer eigenständigen Sprache, Letzeburgisch) oder

d) sprachliche Ansprüche von Minderheiten abwehren (z. B. in Frankreich, wo die verfassungsmäßige Festschreibung von “Französisch als Sprache der Republik” größere Rechte für Minderheitssprachen, nicht zuletzt für Deutsch im Elsass, blockiert) oder

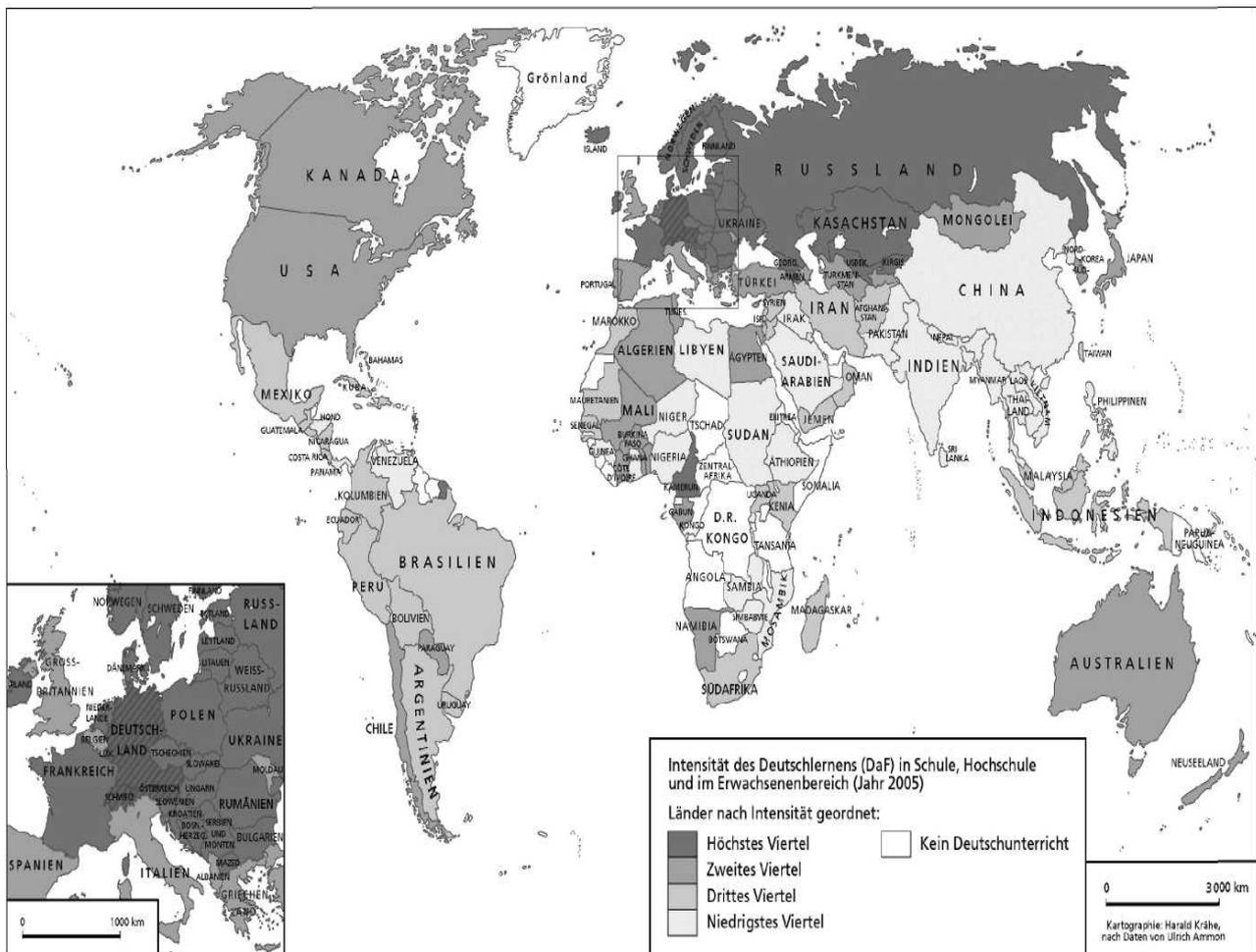
e) als bedrohlich empfundene Entlehnungen aus anderen Sprachen, vor allem aus dem Englischen (Anglizismen), bremsen oder

f) die Einführung einer anderen Sprache, wiederum des Englischen, in bestimmte Bereiche, vor allem der Wirtschaft und Wissenschaft, begrenzen (e und f spielten auch in Frankreich eine Rolle).

Nur d) bis f) sind für Deutschland bedeutsam: d) betrifft vor allem die Sprachen der Immigranten, deren fortdauernden Gebrauch manche Beobachter als Integrationsverweigerung deuten; e) äußert sich allenthalben als Klage über zu viele Anglizismen; f) die Kritik am Gebrauch von Englisch in Wirtschaft und Wissenschaft beschränkt sich eher auf speziellere Gruppen. Die Aversionen gegen diese Erscheinungen werden geschürt von manchen Massenmedien und gewissen Organisationen wie dem Verein deutsche Sprache (VDS) und sind inzwischen in Teilen der deutschen Bevölkerung verbreitet, wie eine rezente, repräsentative Umfrage verrät [3, S. 37-44].

Die Verdrängung der deutschen Sprache durch Englisch spielt bei der Diskussion des Schutzbedarfs für Deutsch eine allenfalls untergeordnete Rolle. Dem entspricht auch, dass das Lernen der englischen Sprache vom Staat weiter nachhaltig gefordert wird, und ebenso – wenngleich weniger offenkundig – ihr Gebrauch. Dieser Beitrag richtet sich jedoch gerade auf die Frage der Verdrängung von Deutsch durch Englisch, nicht nur wegen der sonstigen geringen Beachtung, sondern weil dies – nach Einschätzung des Verfassers – die ernsthafteste der in Frage kommenden Möglichkeiten ist. Soll die Antwort nicht zu kurz greifen, so ist der Horizont der Betrachtung über die deutschsprachigen Staaten hinaus zu erweitern. Die Verdrängung von Deutsch durch Englisch ist global bedingt. Auch Deutsch hat globale Dimensionen. Es wird fast weltweit gelernt und auch gebraucht (vgl. Karte 1), wenngleich weit weniger als Englisch. Speziell als internationale Sprache wird Deutsch von Englisch (teilweise auch von anderen Sprachen) “bedrängt”. Statt einer derartigen Ausdrucksweise, die wegen ihrer Kürze nahe liegt, sollte man eigentlich treffender sagen, dass Englisch oft vorgezogen wird, weil es für die internationale Kommunikation besser geeignet

erscheint. In Zeiten der “Globalisierung”, in der alle Staaten kommunikativ eng verflochten sind, werden die Sprachen auch innerhalb ihrer “Mutterländer” von weltweiten Bedingungen beeinflusst. Dieser Zusammenhang erschwert Schutzbemühungen für die Sprachen im Innern, zumal er oft nicht klar erkannt wird.



Karte 1: Verbreitung des Lernens von Deutsch als Fremdsprache in der Welt

2. Ganz Deutschland lernt Englisch

Die Bedeutung von Englisch als Weltsprache und die vergleichsweise schwache internationale Stellung der deutschen Sprache bewirken, dass Englisch auch innerhalb der deutschsprachigen Staaten an Boden gewinnt. Zu den deutschsprachigen Staaten gehören außer Deutschland: Österreich, die Schweiz (der deutschsprachige Teil), Liechtenstein, Luxemburg (Deutsch Amtssprache, neben Französisch und Letzeburgisch), die norditalienische Provinz Bozen-Südtirol und Ostbelgien (Karte 2). Sie alle richten sich offenbar darauf ein, mit der übrigen Welt hauptsächlich auf Englisch zu kommunizieren. Alle, einschließlich Deutschland, haben Englisch als allgemeines, obligatorisches Schulfach etabliert. Eine Ausnahme bildet in Deutschland das Saarland, wo stattdessen allgemein Französisch gelernt wird. Elternverbände wünschen sich stattdessen Englisch – eine Forderung, der Baden-Württemberg, das im Grenzgebiet zum Elsass und zu Lothringen ursprünglich ebenfalls Französisch eingeführt hatte, aufgrund von Elternklagen vor dem Bundesverfassungsgericht nachgeben musste. Allenthalben wird der Englischunterricht auch fortwährend ausgeweitet: auf Grundschule, Vorschule, zweisprachige, nicht zuletzt private Schulen und außerschulisches Lernen. Die gesamte

Bevölkerung soll in Zukunft Englisch sprechen und schreiben können. Dies ist sicher keine bloße Mode, sondern bedingt durch den Rang von Englisch als Weltsprache, deren Kenntnis für viele Berufe unabdingbar ist und auch außerberufliche Vorteile bietet, beim Reisen und beim Umgang mit Computern und dem Internet.



Karte 2: Die Staaten und Teile von Staaten mit Deutsch als Amtssprache

Wird Deutsch also allmählich von Englisch verdrängt? Welche Folgen hätte dies für die deutschsprachigen Menschen und für die deutsche Sprachgemeinschaft insgesamt? Sollte etwas dagegen unternommen werden? Gibt es überhaupt wirksame Maßnahmen? Dies sind komplizierte Fragen, auf die im vorliegenden Rahmen keine umfassenden Antworten gegeben werden können. Möglich sind jedoch Anregungen zur weiteren Beschäftigung mit dem Thema. Im Hinblick darauf betrachten wir zunächst zwei Handlungsfelder, in denen besonders viel Englisch gebraucht wird.

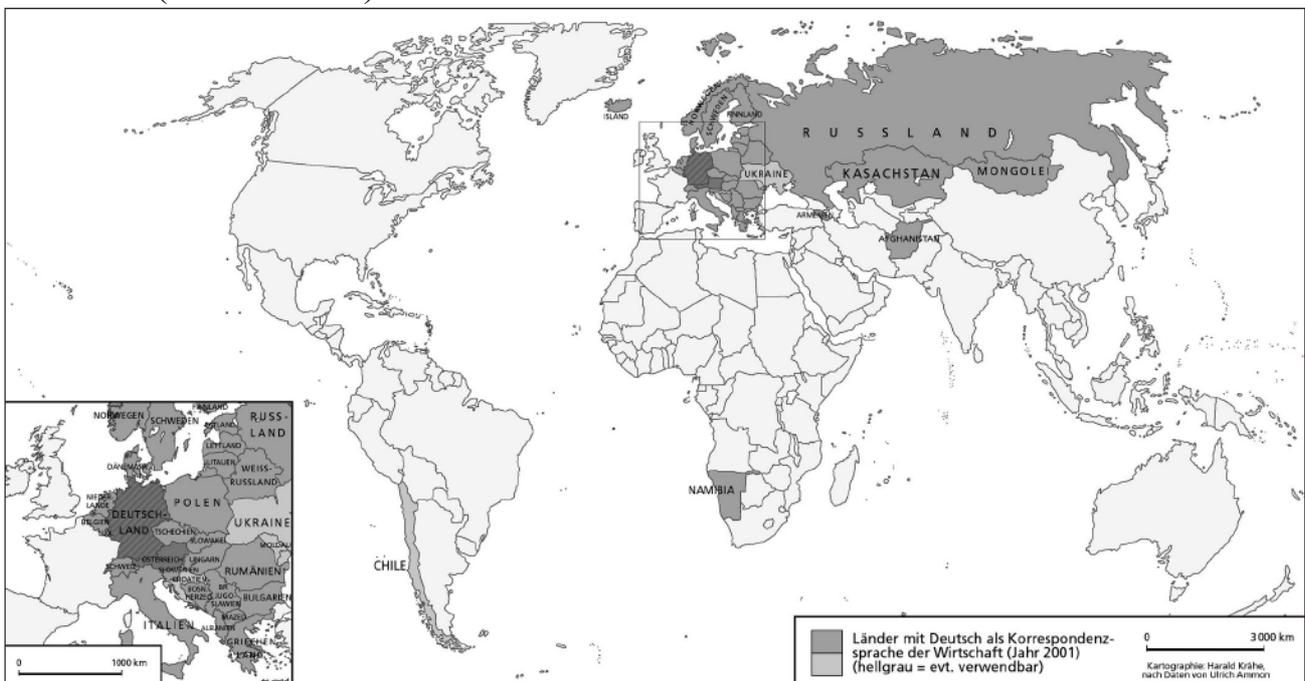
3. Englisch in Wirtschaft und Wissenschaft

Die Vorstandssitzungen der meisten Großbetriebe in Deutschland finden heutzutage oft auf Englisch statt. Bei mittleren und kleinen Betrieben ist dies weniger regelmäßig der Fall. Die Großbetriebe sind “Global Players”, die mit eigenen Niederlassungen und Geschäftspartnern weltweit verkehren, mit denen die Kommunikation auf Englisch am effizientesten ist. Nur diese – oftmals sogar offizielle – “Unternehmenssprache” bedarf keines Dolmetschens und keiner Übersetzung, weil alle Beteiligten ihrer mächtig sind oder zumindest davon ausgegangen wird (vgl. zu Einzelheiten Vollstedt 2002). Nur die für die Umsetzung vor Ort wichtigen Beschlüsse und ihre Folgen werden in die jeweiligen “Standortsprachen” übertragen. Für diese deutschen Großbetriebe ist auch Deutsch nur eine Standortsprache, wenn auch die des Mutterhauses, das indes bei der “plurizentrischen” Betriebsstruktur womöglich nicht einmal mehr eine besonders prominente Position einnimmt. Allerdings bleibt

innerhalb der deutschsprachigen Staaten Deutsch die vorherrschende Sprache auch in den Großbetrieben.

In den mittleren und kleinen deutschen Betrieben spielt Deutsch allgemein eine gewichtigere Rolle. Hier dient es oft auch zur internationalen Kommunikation, da häufiger überwiegend bilaterale Geschäftsbeziehungen gepflegt werden. Dabei kann teilweise auf Deutschkenntnisse in den ausländischen Niederlassungen oder bei Geschäftspartnern zurückgegriffen werden, oder es werden Deutschkenntnisse an ausländisches Personal vermittelt. Auch Großbetriebe engagieren sich nicht selten in dieser Richtung. Ein Beispiel bietet VW, das in China oder Lateinamerika unter Kennern berühmt ist sowohl für seinen Deutschunterricht für eigene Angestellte als auch für die bevorzugte Anstellung von Personal mit Deutschkenntnissen – natürlich unter der Voraussetzung, dass auch die notwendigen Fachkenntnisse vorhanden sind. Oft ist die Kombination von Deutsch- und Englischkenntnissen besonders erwünscht, was natürlich – in Anbetracht der unabdingbaren Fachkenntnisse – eine hohe Anforderung bedeutet.

Eine bewusste Sprachenpolitik der deutschen Betriebe macht es meist möglich, dass Deutsch neben Englisch eine gewisse Funktion behält und nicht zuletzt die nationale Identität verbürgt. In einer nicht unbeträchtlichen Zahl von Staaten wird Deutsch auch als “Korrespondenzsprache” gegenüber ausländischen Partnern akzeptiert. Dies sind im Großen und Ganzen zugleich diejenigen Staaten, in denen verhältnismäßig viel Deutsch als Fremdsprache gelernt wird. Die Handelskammer Hamburg (2005) ermittelt diese Staaten in regelmäßigen Abständen über Kontakte mit deutschen Betrieben (siehe Karte 3).



Karte 3: Deutsch als Korrespondenzsprache der deutschen Wirtschaft

Englisch spielt nicht nur in der Leitung deutscher Betriebe eine wichtige Rolle, sondern auch in anderen Abteilungen, vor allem in der Forschung – in “Research and Development (R&D)”, wie es oft bezeichnender Weise heißt.

Allgemein ist die Wissenschaft der vielleicht am meisten von der englischen Sprache geprägte Bereich – wenn man von Sonderfällen wie der internationalen Luft- und Seefahrt absieht, wofür Englisch weltweit als offizielle Verkehrssprache fungiert. Dabei war gerade in der Wissenschaft Deutsch einst Weltsprache auf durchaus gleichem Niveau wie Englisch. Zu Anfang des 20. Jahrhunderts waren Deutsch, Englisch und Französisch ungefähr gleichrangige internationale Wissenschaftssprachen. Schon nach dem Ersten Weltkrieg hat sich jedoch das Gewicht allmählich zugunsten von Englisch verschoben, das heute weltweit dominiert (vgl. Diagramm 1). Die hauptsächlichsten Gründe liegen auf der Hand: Ruin Deutschlands und Frankreichs durch den Ersten Weltkrieg, Vertreibung und Ermordung der eigenen Wissenschaftler – nicht nur der jüdischen – im Nationalsozialismus, abermaliger Ruin durch den Zweiten Weltkrieg und “Braindrain” danach und bis zu einem gewissen Grad bis heute. Hinzu kamen Sonderentwicklungen wie der Boykott gegen Deutsch auf internationalen Konferenzen durch Wissenschaftler der Siegermächte nach dem Ersten Weltkrieg (vgl. Reinbothe 2006). Profitiert hat von all dem die englische Sprache, bedingt vor allem durch den Aufstieg der USA zur Weltmacht und auch Weltwissenschaftsmacht (siehe Diagramm 1).

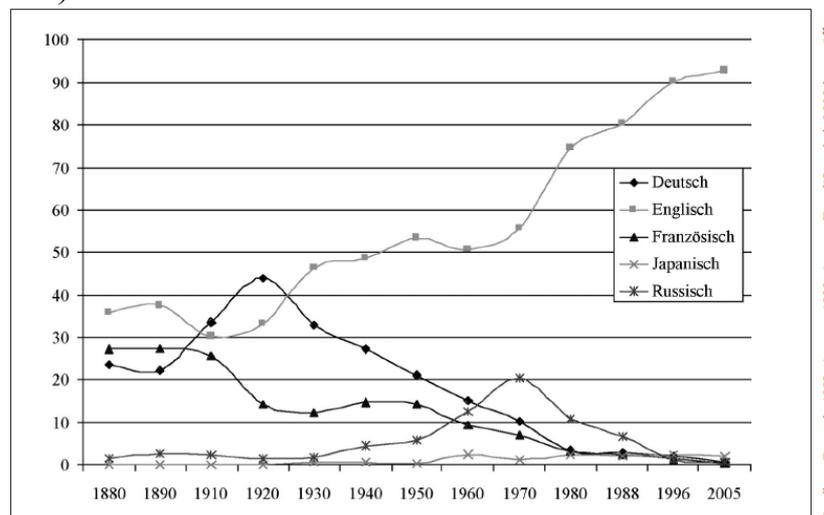


Diagramm 1. Sprachenanteile an den Naturwissenschaften 1880 – 2005 (Durchschnitt aus Datenbanken aller Länder, alle Datenbanken gleich gewichtet) Anglophone Datenbanken durchgehend, deutsche ab 1910, französische ab 1940, russische ab 1953/54. Aufgrund von Lücken Zahlenzuordnungen für 1953/54 > 1950, 1959/60 > 1960.

Am stärksten dominiert Englisch heute im Bereich der theoretischen Naturwissenschaften, wo die Umstellung und die Handhabung einer Fremdsprache wegen des hohen Anteils von Mathematik und anderen Formelsprachen einfacher war als in anderen Wissenschaften, wo aber auch die Spezialisierung am weitesten fortgeschritten ist, sodass innerhalb der eigenen Sprachgemeinschaft oft nur noch wenige Fachkollegen zu finden sind und daher weltweit kommuniziert werden muss, wofür sich Englisch am besten eignet. In den angewandten Naturwissenschaften schränkt die notwendige Kommunikation mit den Anwendern die Verwendung einer Fremdsprache ein. Bei den Sozialwissenschaften wirkt der häufige thematische Bezug auf die eigene Gesellschaft in gleicher Richtung. Ebenso bei den Geisteswissenschaften, bei denen die stilistischen Anforderungen an die Texte den Gebrauch einer Fremdsprache zusätzlich erschweren.

Am stabilsten deutschsprachig ist nahe liegender Weise die Germanistik. Nur bei ihr ist es noch ungewöhnlich, wenn auf internationalen Konferenzen kein oder wenig Deutsch gesprochen wird.

Seit dem Wintersemester 1997/98 wurden außerdem an deutschen Hochschulen systematisch "Internationale Studiengänge" in englischer Sprache eingeführt (vgl. Ammon 1998; Motz 2005). Inzwischen sind es über 600. Man will damit die deutschen Hochschulen für ausländische Studierende und Wissenschaftler öffnen, von denen viele nicht vorab Deutsch lernen wollen oder können. Allerdings greift in Deutschland allmählich die Auffassung um sich, dass in diesen Studiengängen nicht ganz auf Deutsch verzichtet werden sollte, weil die Abteilungen für Deutsch als Fremdsprache im Ausland darunter leiden konnten. Gerade in den Ländern, in denen das Deutschlernen in den letzten Jahren noch zugenommen hat, wie z. B. China oder Indien, ist das Studium in einem deutschsprachigen Staat dafür ein wesentliches Motiv. Es wird gestärkt, wenn in den Internationalen Studiengängen zumindest im weiteren Verlauf des Studiums Deutschkenntnisse verlangt werden, bis hin zur erfolgreichen Teilnahme an deutschsprachigen Lehrveranstaltungen – wenn auch der Zugang dadurch erleichtert wird, dass das Studium auf Englisch begonnen werden kann. Obligatorische Deutschkenntnisse motivieren ähnlich wie die herkömmlich verlangten Lateinkenntnisse zum Erlernen der Sprache schon vorweg, um im Studium entlastet zu sein.

4. Warum es sich lohnt, der Verdrängung von Deutsch entgegen zu wirken, und wie es gehen könnte?

Was sind die Vorteile des Erhalts von Deutsch? Bei der Antwort auf diese Frage bleibt der Blick meist nach innen gerichtet, vor allem auf die eigene nationale Identität, denn schließlich orientierte sich im 19. Jahrhundert die Vereinigung der zahlreichen deutschsprachigen Staaten zu einigen wenigen, mit Deutschland als größtem unter ihnen, in hohem Maße an der gemeinsamen Sprache. "Soweit die deutsche Zunge klingt", sollte sich – nach einem Liedtext Ernst Moritz Arndts die Nation erstrecken. Dies gelang zwar nicht – deutschsprachige Teile blieben von Deutschland aus- und anderssprachige eingeschlossen – aber das Bewusstsein der nationalen Zusammengehörigkeit und die geschichtliche Kontinuität basieren dennoch stark auf dieser gemeinsamen Sprache. Dies ist auch vielen Menschen bewusst.

Weit weniger bekannt ist dagegen der ebenfalls beachtliche Vorteil, den die fort-dauernde internationale Stellung der deutschen Sprache für alle deutschsprachigen Menschen und Staaten mit sich bringt (vgl. Ammon 2007: 101 f.). Nach wie vor wird Deutsch in über hundert Staaten weltweit als Fremdsprache gelernt (Karte 1; StaDaf 2005). Menschen mit Deutschkenntnissen haben in der Regel ein weit positiveres Bild von den deutschsprachigen Staaten und ihren Einwohnern als andere und sind nicht nur wichtige Multiplikatoren dieses Bildes, sondern auch wertvolle Ansprech- und Kommunikationspartner für internationale Kontakte in Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Kultur, Sport und anderen Bereichen. Diese Kontakte sind im wörtlichen Sinn geldwert, aber darüber hinaus noch unschätzbar mehr, wie positive Sozialkontakte generell. Daher lohnt es sich, die Stellung, auch die internationale Stellung der deutschen Sprache zu verteidigen und Deutsch neben Englisch und anderen Fremdsprachen zu erhalten.

Leichter gesagt als getan. Erübrigt sich denn das Deutschlernen für Anderssprachige nicht, wenn alle Deutschen Englisch lernen? Dies hängt natürlich zunächst vom Niveau der Englischkenntnisse unter den Deutschsprachigen ab, das sicher noch geraume Zeit unzureichend bleibt. Dann aber auch davon, ob und inwieweit die Deutschsprachigen es akzeptieren, mit Anderssprachigen auf Englisch zu kommunizieren. Die Neigung dazu ist immer dann ausgeprägter, wenn die Kommunikationspartner überlegen sind. Dies ist z.B. der Fall, wenn man als Geschäftsmann etwas an sie verkaufen möchte – zumindest im Rahmen einer Marktwirtschaft, in der, wie es nicht von ungefähr heißt, “der Kunde König ist”. Hier wird man in der Regel nicht auf der eigenen Sprache bestehen, sondern die Sprache des Kunden wählen oder eine verbreitete Lingua franca (Verkehrssprache), also meist Englisch. In beiden Fällen ist man höflich, weil man dabei – wie es in der Höflichkeitstheorie heißt – das “Gesicht” des Partners “pflegt”. Die Ausdrucksweise leitet sich her von der Redensart, dass man bei Demütigung “sein Gesicht verlieren” kann. (Genauer unterscheidet die Höflichkeitstheorie weiter zwischen “positivem” und “negativem Gesicht”, wobei hier ersteres gemeint ist; jedoch spielt diese Unterscheidung im vorliegenden Zusammenhang keine Rolle.) Gesichtspflege ist das Gegenteil eines Verhaltens, das den Partner in Gefahr bringt, sein Gesicht zu verlieren. Dabei wählt man eine Sprache, die der Partner eher besser oder zumindest nicht schlechter beherrscht als man selbst (dessen Muttersprache bzw. eine Lingua franca, die für beide Seiten eine Fremdsprache ist).

Allerdings übersehen Deutsche oft, dass auch die Wahl der eigenen Muttersprache auf den Partner gesichtspflegend wirken kann, falls er diese nämlich gut beherrscht und ihren Gebrauch akzeptiert – was in der Regel der Fall ist, wenn er sich die Mühe gemacht hat, diese Sprache als Fremdsprache zu erlernen. Gegenüber solchen Partnern wirkt es unter Umständen sogar ausgesprochen unhöflich, wenn man auf der Verwendung von Englisch besteht. Diese Peinlichkeit erleben viele Ausländer, die viel Zeit und Geld ins Deutschlernen investiert haben und dann von Deutschen notorisch zum Englischsprechen genötigt werden (vgl. Weydt 2004). Natürlich ist bei Begegnungen behutsam zu erkunden, ob das Deutschsprechen erwünscht ist. Diese Fähigkeit zu lernen und konsequent auszuüben, kann indes erheblich zum Erhalt des Deutschen als internationale Sprache beitragen.

In anderer Position finden sich Deutschsprachige als Käufer ausländischer Waren, von der aus die Erwartung keineswegs unangemessen ist, dass man auf Deutsch kommuniziert. Der Umstand, dass die deutschsprachigen Staaten nicht nur sehr erfolgreiche Warenexporteure sind, sondern auch – wenngleich nicht ganz so prominent – auch einen ausgesprochen großen Importmarkt bilden, konnte wesentlich beitragen zum Erhalt von Deutsch auch als internationaler Sprache. Darüber hinaus bleiben Deutschkenntnisse notwendig für all diejenigen, die sich für die Kultur oder Geschichte der deutschsprachigen Staaten interessieren.

Die Verdrängung des Deutschen durch Englisch ist also weder aufgrund von dessen Weltstellung noch aufgrund des allgemeinen Englischlernens zwingend. Sie kann nur eintreten durch eigenen Verzicht der Deutschsprachigen auf den konsequenten Gebrauch ihrer Sprache. Die Sensibilisierung für diese Problematik und für die angemessene Sprachwahl bei internationalen Kontakten wäre eine wichtige, bislang völlig vernachlässigte Aufgabe auch der Schulen. Dabei waren die sprachlichen Interessen

sowohl der anderen Sprachgemeinschaften als auch der eigenen Sprachgemeinschaft gegeneinander abzuwägen und ausgewogen zu berücksichtigen.

LITERATUR

1. Ammon, Ulrich (1998): Ist Deutsch noch internationale Wissenschaftssprache? Englisch auch für die Lehre an den deutschsprachigen Hochschulen. Berlin/New York.
2. Ammon, Ulrich (2007): Die Wichtigkeit und Schwierigkeit von Deutsch als Arbeitssprache in den EU-Institutionen. In Muttersprache 117, 2007, 98 – 109.
3. Gesellschaft für deutsche Sprache (2008): Wie denken die Deutschen über ihre Muttersprache und über Fremdsprachen? Hg. von Rudolf Hoberg, Karin M. Eichhoff-Cyrus und Rudiger Schulz. Wiesbaden.
4. Handelskammer Hamburg (2005) : Export-Nachschlagewerk “K und M”. Konsulats- und Mustervorschriften. 36. Aufl. Hamburg.
5. Motz, Markus (Hg.) (2005) : Englisch oder Deutsch in Internationalen Studiengängen? Frankfurt a. M. usw.
6. Reinbothe, Roswitha (2006): Deutsch als internationale Wissenschaftssprache und der Boykott nach dem Ersten Weltkrieg. Frankfurt a. M. usw.
7. StaDaF (Ständige Arbeitsgruppe Deutsch als Fremdsprache) (2005): Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2005. Berlin usw.
8. Vollstedt, Marina (2002): Sprachenplanung in der internen Kommunikation internationaler Unternehmen. Studien zur Umstellung der Unternehmenssprache auf das Englische. Hildesheim.
9. Weydt, Harald (2004) Offener Brief an Volker Honemann: “Usbekistan – Deutschland. Oder : wollen wir die Zukunft unserer Sprache und unserer Literatur weiterhin gefährden?” In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 134, 2004, 124 – 128.

Wolodymyr Dekalo
Kyjiwer Nationale Linguistische Universität

DIE GRUNDFRAGEN DER GRAMMATIKALISIERUNGSTHEORIE

У статті представлено загальну характеристику відносно нової наукової парадигми “теорія граматикизації”, подано визначення терміну “граматикизація” та розглянуто умовну шкалу процесу граматикизації мовних одиниць.

Ключові слова: теорія граматикизації, граматикизація, синтактизація, морфологізація, деморфемізація.

В статье дана общая характеристика относительно новой научной парадигмы “теория грамматикализации”, представлены определения термина “грамматикализация” и шкала процесса грамматикализации языковых единиц.

Ключевые слова: теория грамматикализации, грамматикализация, синтактизація, морфологізація, деморфемізація.

The article provides the general characteristics of the relative new scientific paradigm “the grammaticalization theory”; it presents the definitions of the term “grammaticalization” and gives the overview of the grammaticalization process with the grammaticalization scale.

Key words: the grammaticalization theory, grammaticalization, syntacticization, morphologization, demorphemicization.

Die diachronischen Untersuchungen der Evolution des grammatischen Systems haben in den 80-er Jahren des 20. Jahrhunderts die Entstehung einer neuen selbst-